

Partizipation und Demokratieverständnis in der Kommunalpolitik

Ergebnisse einer österreichweiten Befragung von
Kommunalpolitiker:innen

Studienauswertung

FH-Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle

im Auftrag des Österreichischen Gemeindebundes



Umfragezeitraum:

12. Februar – 7. März 2026

Zusammenfassung der Ergebnisse einer österreichweiten Befragung von Kommunalpolitiker:innen

Ziel und Methodik

Die Studie untersucht Herausforderungen, Einstellungen und Erfahrungen von Kommunalpolitiker:innen in Österreich mit besonderem Fokus auf **Geschlechterunterschiede, Amtstypen** (Bürgermeister:innen, Vizebürgermeister:innen/Gemeindevorstände, Gemeinderät:innen) sowie auf **Demokratieverständnis und politische Zukunftsperspektiven**. Die Online-Befragung wurde zwischen **12. Februar und 7. März 2026** durchgeführt (LimeSurvey). Insgesamt wurden **2.397 nahezu vollständige Fragebögen** ausgewertet.

Zentrale Ergebnisse in Kürze

1. Kommunalpolitik unter hohem strukturellem Druck

Die Ergebnisse zeigen eine **stark belastete kommunalpolitische Ebene**. Zu den meistgenannten Herausforderungen zählen **Finanzprobleme (je nach Amtsgruppe bis zu 77 %)** sowie Bürokratie und Überregulierung (bis zu 70 %). Besonders Bürgermeister:innen berichten zusätzlich häufig von einer steigenden rechtlichen Verantwortung. Diese strukturellen Belastungen prägen die tägliche politische Arbeit über alle Amtstypen hinweg. Gemeinderät:innen thematisieren stärker Konflikte, Diskussionskultur und Arbeitsklima.

2. Deutliche Geschlechterunterschiede in Wahrnehmung und Belastung

Frauen nehmen politische Rahmenbedingungen durchgängig **kritischer** wahr:

- Sie berichten häufiger von **Zeitbelastung, unsachlicher Kritik** und **persönlichen Anfeindungen**.
 - Frauen sehen deutlich häufiger **unterschiedliche Erwartungen an Frauen und Männer im Amt**, insbesondere im Bürgermeister:innen-Amt (über 40 Prozentpunkte Differenz).
 - Themen wie **Äußeres, Auftreten und Beweisleistung** spielen für Frauen eine deutlich größere Rolle.
-

3. Frauenanteil in der Kommunalpolitik: strukturelles Defizit mit hohem Problembewusstsein

Beim Frauenanteil in der Kommunalpolitik zeigt sich ein **klares, aber sinkendes Problembewusstsein**. Insgesamt halten 41,6 % der Frauen und 50,3 % der Männer den Frauenanteil in ihrer Gemeinde für ausreichend.

Als Hauptgründe für die Unterrepräsentation werden genannt:

- **Schwierige Vereinbarkeit von Familie und Amt** (von beiden Geschlechtern stark betont),
 - **mangelndes Interesse bzw. Selbstvertrauen von Frauen** (starker Geschlechterunterschied),
 - **männlich geprägte Parteikulturen** (ebenso starker Geschlechterunterschied) und
 - **traditionelle Rollenbilder in der Bevölkerung**.
- Diese Unterschiede ziehen sich konsistent über alle Amtstypen.

4. Demokratieverständnis: hoher Konsens – aber unterschiedliche Akzente

Das Demokratieverständnis ist insgesamt **sehr stark ausgeprägt**:

- Breite Zustimmung zu **Mehrheitsprinzip, Kompromissorientierung** und **Respekt vor demokratischen Verfahren**.
 - Frauen befürworten jedoch signifikant häufiger **partizipative Instrumente** wie Bürgerräte oder direkte Demokratie auf Gemeindeebene.
 - Gleichzeitig äußern Frauen stärker Kritik an **unsachlicher politischer Debatte** und aggressiver Kommunikationskultur.
-

5. Politische Motivation und Einstieg: unterschiedliche Rekrutierungsmuster

Männer kandidieren häufiger aus **eigener Motivation** oder Unzufriedenheit mit der bisherigen Politik. Frauen gelangen deutlich öfter über **aktive Ansprache, Überredung oder Motivation durch andere** in politische Funktionen. Dies verweist auf ein strukturelles Rekrutierungsproblem und unterstreicht die Bedeutung gezielter **Ansprache- und Fördermechanismen**.

6. Politische Zukunft: Frauen zeigen geringere Ambitionen für Spitzenämter

Während 60,4 % der männlichen Bürgermeister eine erneute Kandidatur planen, liegt dieser Wert bei 56,4 % der Bürgermeisterinnen. Besonders markant ist der Unterschied bei den Ambitionen von Vizebürgermeister:innen: 32,0 % der Männer, aber nur 8,8 % der Frauen streben das Bürgermeister:innen Amt an. Als Gründe nennen Frauen häufiger **Verantwortungsdruck, Alter, Bedrohungen/Beleidigungen** und strukturelle Belastungen; Männer hingegen häufiger **Arbeitsbelastung** und **Vereinbarkeit**.

Gesamtfazit

Die Studie zeigt eine **hoch engagierte, aber stark belastete kommunalpolitische Ebene**. Während demokratische Grundhaltungen breit geteilt werden, offenbaren sich **systematische Geschlechterunterschiede** in Wahrnehmung, Belastung, Anerkennung und Karriereperspektiven.

Besonders deutlich wird:

- **Frauen tragen höhere soziale und normative Kosten politischer Teilhabe,**
- Nachwuchs- und Frauenförderung scheidet weniger an Motivation als an **Strukturen, Vereinbarkeit und politischer Kultur,**
- Kommunalpolitik steht vor der Herausforderung, **Arbeitsbedingungen, Rekrutierungswege und Anerkennungskulturen** grundlegend weiterzuentwickeln, um politische Teilhabe nachhaltig zu sichern.

1. Herausforderungen in der Kommunalpolitik

Allgemein: Welche Probleme/Herausforderungen hat Ihre Gemeinde aktuell? (max 5 Antworten)

Problem/Herausforderung	BM		Δ BM (pp)	V+V		Δ V+V (pp)	GR		Δ GR (pp)
	♂ %	♀ %		♂ %	♀ %		♂ %	♀ %	
Bürokratie, Überregulierung	70,3	59,6	-10,7	43,8	34,0	-9,8	36,4	25,4	-11,0
Finanzprobleme, fehlende Einnahmen	70,0	76,6	6,5	63,0	62,5	-0,5	61,6	59,2	-2,4
Finanzprobleme, zu hohe Ausgaben	53,5	46,8	-6,6	58,6	52,8	-5,9	53,5	49,1	-4,4
Fehlendes Bauland / fehlender (leistbarer) Wohnraum	32,9	33,0	0,0	34,0	38,9	4,9	33,2	32,4	-0,8
Leerstehende Geschäftsflächen	20,0	23,4	3,4	29,6	41,7	12,0	33,0	34,1	1,1
Zu wenige Arbeitsplätze	18,4	16,0	-2,5	19,4	10,4	-9,0	19,9	12,4	-7,4
Zu wenige öffentliche Verkehrsmittel	16,8	19,1	2,3	16,0	21,5	5,5	17,0	17,6	0,7
Schrumpfende Bevölkerung, Abwanderung	16,4	13,8	-2,5	14,5	15,3	0,8	16,7	12,4	-4,2
Fehlende Nahversorgung (Lebensmittel, Post, Apotheke, Bank)	14,5	21,3	6,8	17,9	9,7	-8,2	16,2	17,6	1,4
Unzureichendes Pflegeangebot und/oder ärztliche Versorgung	11,8	13,8	2,1	15,1	22,9	7,8	14,7	21,4	6,7
Probleme durch Zuzug, mangelnde Integration	11,3	12,8	1,5	11,1	10,4	-0,7	10,6	11,3	0,7
Mangelnder Zusammenhalt in der Bevölkerung	7,4	10,6	3,3	13,3	13,2	-0,1	11,6	17,1	5,4
Fehlende Kindergarten- und Kinderbetreuungsplätze	6,5	7,4	1,0	13,3	7,6	-5,6	11,0	15,0	4,0
Zu wenige (Bildungs-)Angebote für Jugendliche	4,8	8,5	3,7	8,3	15,3	6,9	11,8	23,7	11,9
Zu wenig Klimaschutz bzw. Schutz vor Naturkatastrophen	3,5	2,1	-1,3	8,3	11,1	2,8	7,2	12,4	5,2
Zu wenig Kultur- und Freizeitangebot	2,8	2,1	-0,6	7,1	6,9	-0,2	8,1	8,1	0,0
Kaum noch aktives Vereinsleben	0,9	2,1	1,2	3,1	1,4	-1,7	2,3	2,6	0,3

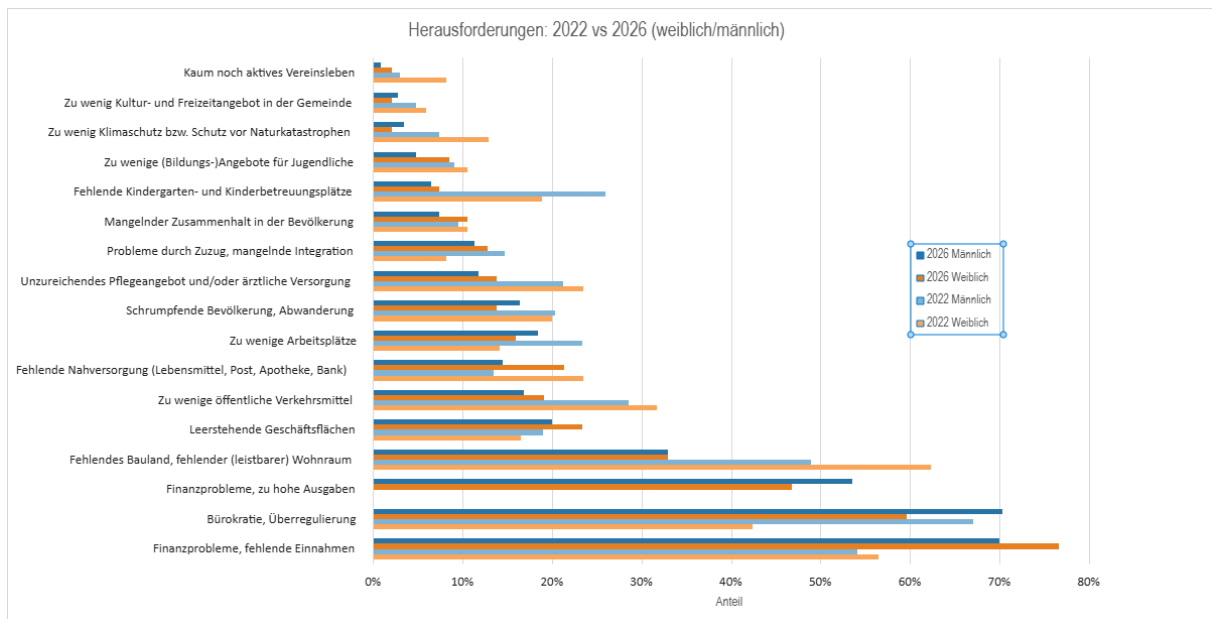
Rot markiert: Frauen sehen darin ein kleineres Problem

Gelb markiert: Frauen sehen darin ein größeres Problem

2024 waren die Top Drei bei den Männern: 80,6% „Finanzprobleme, fehlende Einnahmen“, 64,4% „Bürokratie und Überregulierung“ sowie 39,4% „Fehlendes Bauland, fehlender (leistbarer) Wohnraum“. Bei den Frauen waren dies ebenso die „Finanzprobleme“ mit 73,3%, 40,6% jeweils für „Bürokratie und Überregulierung“ sowie „Fehlendes Bauland, fehlender (leistbarer)Wohnraum“. Nicht abgefragt wurde 2024 „Finanzprobleme, zu hohe Ausgaben“, Gemeinderät:innen haben an der Umfrage damals nicht teilgenommen.

Entwicklung Herausforderungen der Gemeinden aus Sicht der Bürgermeister:innen

2022-2026



Im Vergleich zu 2022 steigen die Finanzprobleme sowohl bei Bürgermeistern als auch Bürgermeisterinnen stark an sowie die Bürokratie. Fehlendes Bauland/leistbarer Wohnraum sowie fehlende Kindergarten- und Kinderbetreuungsplätze werden hingegen weniger als Herausforderung genannt.

Individuell: Mit welchen Herausforderungen und Belastungen sehen Sie sich bei der Ausübung Ihres Amtes konfrontiert? (max 5 Antworten)

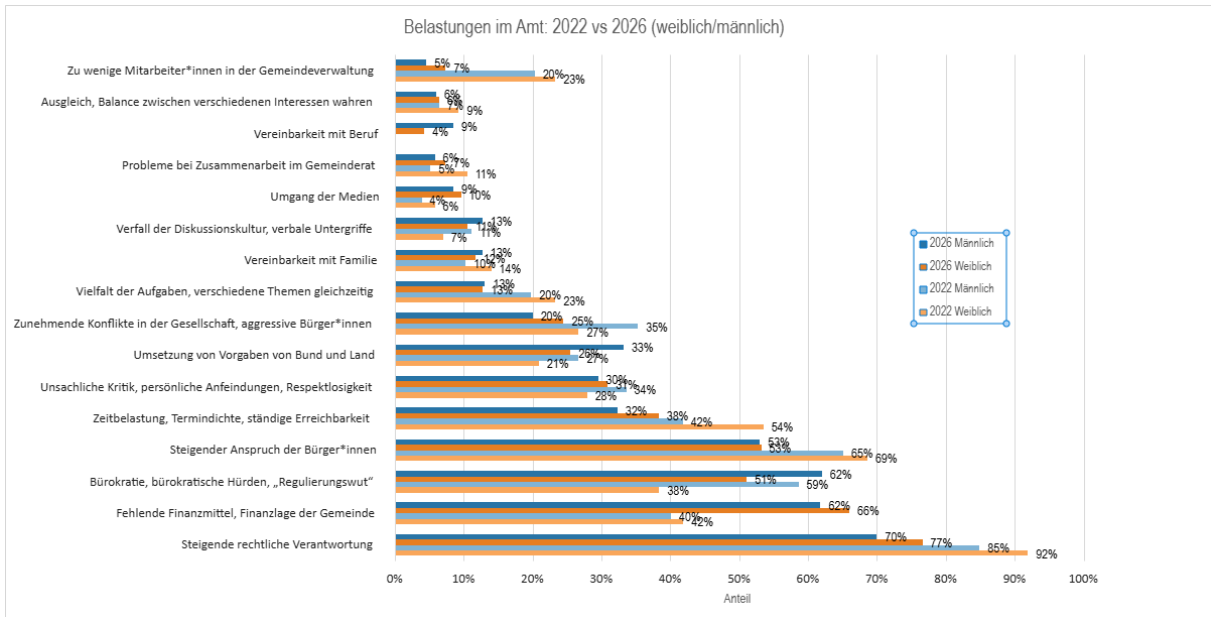
Herausforderung/Belastung	BM	BM	Δ BM (pp)	V+V	V+V	Δ V+V (pp)	GR	GR	Δ GR (pp)
	♂ %	♀ %		♂ %	♀ %		♂ %	♀ %	
Steigende rechtliche Verantwortung	70,0	76,6	6,5	38,0	35,4	-2,5	30,9	20,5	-10,4
Bürokratie / bürokratische Hürden / „Regulierungswut“	62,0	51,1	-10,9	33,6	27,1	-6,6	32,1	17,6	-14,5
Fehlende Finanzmittel / Finanzlage der Gemeinde	61,8	66,0	4,2	63,3	64,6	1,3	59,2	56,6	-2,5
Steigender Anspruch der Bürgerinnen und Bürger	53,0	53,2	0,2	42,9	45,8	2,9	32,3	31,5	-0,8
Umsetzung von Vorgaben von Bund und Land	33,2	25,5	-7,6	30,9	24,3	-6,6	32,1	26,9	-5,2
Zeitbelastung, Termindichte, ständige Erreichbarkeit	32,3	38,3	6,0	27,5	29,9	2,4	19,1	19,9	0,8
Unsachliche Kritik / persönliche Anfeindungen / Respektlosigkeit	29,5	30,9	1,4	41,0	34,7	-6,3	36,9	33,2	-3,6
Zunehmende Konflikte in der Gesellschaft / aggressive Bürger*innen	20,0	24,5	4,4	19,1	11,8	-7,3	17,0	15,3	-1,7
Vielfalt der Aufgaben / mehrere Themen gleichzeitig	13,1	12,8	-0,4	11,1	19,4	8,3	7,5	13,3	5,8
Vereinbarkeit mit Familie	12,7	11,7	-1,0	15,1	13,9	-1,2	14,7	14,7	0,1
Verfall der Diskussionskultur / verbale Untergriffe	12,7	10,6	-2,0	24,7	22,9	-1,8	22,2	25,4	3,3
Vereinbarkeit mit Beruf	8,5	4,3	-4,3	18,2	13,9	-4,3	17,6	16,2	-1,4
Umgang der Medien	8,5	9,6	1,0	10,5	11,1	0,6	10,4	8,7	-1,7
Balance zwischen verschiedenen Interessen wahren	6,0	6,4	0,4	13,9	12,5	-1,4	11,9	17,3	5,4
Probleme bei Zusammenarbeit im Gemeinderat	5,8	7,4	1,7	16,4	19,4	3,1	20,0	30,9	10,9
Zu wenige Mitarbeiter:innen in der Gemeindeverwaltung	4,6	7,4	2,8	6,8	8,3	1,5	6,4	6,4	-0,1
Sonstiges (Textangabe)	3,5	3,2	-0,3	4,3	4,9	0,5	4,4	8,4	3,9

Rot markiert: Frauen sehen darin ein kleineres Problem

Gelb markiert: Frauen sehen darin ein größeres Problem

2024 waren die meistgenannten Herausforderungen bei den Männern „Steigende rechtliche Verantwortung“ mit 69,4%, „Fehlende Finanzmittel/Finanzlage der Gemeinde“ mit 64,5%, „Steigender Anspruch der Bürger:innen“ mit 59,9%. Bei den Frauen waren dies „Fehlende Finanzmittel/Finanzlage“ der Gemeinde mit 59,6%, „Steigende rechtliche Verantwortung“ mit 54,8% und „Steigender Anspruch der Bürger:innen“ mit 47,6%.

Entwicklung Belastungen im Amt aus Sicht der Bürgermeisterinnen 2022 - 2024



Bei den individuell wahrgenommenen Belastungen im Amt nehmen Bürgermeister:innen die steigende rechtliche Verantwortung zwar weniger stark wahr, dennoch bleibt dies die Hauptbelastung. Die fehlenden Finanzmittel und die Bürokratie holen als Probleme allerdings auf.

**Kritik an Politischer Kultur: Was würden Sie allgemein an der politischen Kultur kritisieren?
(Mehrfachnennung)**

Kritikpunkt	BM ♂ %	BM ♀ %	Δ BM (pp)	V+V ♂ %	V+V ♀ %	Δ V+V (pp)	GR ♂ %	GR ♀ %	Δ GR (pp)
Politikverdrossenheit und fehlende Anerkennung	65,0	73,4	8,4	64,8	66,0	1,2	63,0	59,0	-4,0
Bürokratie und Zeitbedarf	62,9	55,3	-7,6	35,5	36,1	0,6	32,3	27,2	-5,1
Kommunalpolitische Wirkungsgrenzen/Unterfinanzierung	49,5	47,9	-1,7	46,6	42,4	-4,2	41,0	35,5	-5,4
Umgang der Medien mit Amtspersonen	35,0	36,2	1,1	23,5	26,4	2,9	20,2	23,4	3,2
Sitzungs- und Redekultur	34,3	30,9	-3,5	30,9	34,7	3,9	36,5	46,5	10,0
Parteidisziplin/Fraktionszwang	21,7	11,7	-10,0	34,9	45,8	11,0	44,8	49,7	4,9
Arbeitsklima/Arbeitsweise	6,7	8,5	1,8	14,5	13,9	-0,6	14,2	21,4	7,2
Fehlende Netzwerke und Unterstützungsstrukturen	2,5	6,4	3,8	6,2	6,9	0,8	8,7	12,1	3,4

Rot markiert: Frauen sehen darin ein kleineres Problem

Gelb markiert: Frauen sehen darin ein größeres Problem

Im Vergleich zu 2022 kritisieren Bürgermeister:innen vor allem den Umgang der Medien mit Amtspersonen stärker sowie die Einschränkung durch die kommunalpolitischen Wirkungsgrenzen und die Unterfinanzierung. Weniger negativ wird die Politikverdrossenheit und fehlende Anerkennung genannt.

Offene Frage: Was gefällt Ihnen an Ihrer politischen Tätigkeit?

(N=438 (nur Bürgermeister:innen), Analyse nach Kategorien¹)

„Gestalten&Wirksamkeit“ $\Delta = -5,1$ pp

Männer: 55,1% (179/325) **Frauen: 50,0%** (41/82)

Männer formulieren häufiger **Agency/Handlungsmacht** („gestalten“, „bewegen“, „entscheiden“) und rahmen das Amt als **Wirksamkeitsrolle**.

Beispielzitat (♂): „Gestalten, Austausch mit der Bevölkerung...“

„Projekte/Umsetzung“

Projekte & Gemeindeentwicklung: $\Delta = +1,5$ pp

Männer 5,8% (19/325) vs. **Frauen 7,3%** (6/82)

Vielfalt & Abwechslung: $\Delta = +1,2$ pp

Männer 6,2% (20/325) vs. **Frauen 7,3%** (6/82)

Beispielzitat (♀): „Der Stolz, wenn Projekte gut gelungen sind. Ein sichtbar sein der Arbeit.“

„Bürgerkontakt & Nähe“: praktisch ident

Männer 19,4% vs. Frauen 19,5%

Bürgernähe ist in beiden Gruppen ein gleich starkes Motiv

Geschlechtsunterschiede zeigen sich insgesamt eher als Schwerpunktsetzungen denn als getrennte Themenwelten: Männer rahmen positive Aspekte etwas häufiger als **Wirksamkeits/Gestaltungsrolle** (*Gestalten&Wirksamkeit*: **55,1%** Männer vs. **50,0%** Frauen), häufig mit handlungsbetonten Verben und teils konditionaler Modalität („kann“, „wenn möglich“), z.B. „**Gestalten, Austausch mit der Bevölkerung...**“. Frauen betonen dagegen etwas häufiger **Vielfalt/Mehrdimensionalität** sowie **konkret gelingende Umsetzung** (*Vielfalt & Abwechslung*: **7,3%** Frauen vs. **6,2%** Männer; *Projekte & Gemeindeentwicklung*: **7,3%** Frauen vs. **5,8%** Männer) und greifen öfter relationalinklusive Formulierungen auf (z.B. „Bürgerinnen“). Der **Bürgerkontakt** ist in beiden Gruppen gleichermaßen zentral (*Bürgerkontakt & Nähe*: **19,5%** Frauen vs. **19,4%** Männer). Insgesamt deuten die Texte darauf hin, dass Männer ihre Zufriedenheit etwas stärker über **Agency/Handlungsmacht**, Frauen etwas stärker über **Beziehungsarbeit, Vielfalt** und **sichtbare Projektresultate** sprachlich strukturieren (z.B. „**Der Stolz, wenn Projekte gut gelungen sind.**“; „**Die Vielfalt der Themen**“).

¹ Unterstützt mit MS Copilot

2. Frauenanteil in der Kommunalpolitik

Bewusstsein 1: Sind in Ihrer Gemeinde ausreichend Frauen jeden Alters in der Gemeindegearbeit?

	Männer „Ja“	Frauen „Ja“	Δ (♀-♂) pp
Bürgermeister	57,1%	50,0%	-7,1
Vize+Vorstand	46,3%	38,2%	-8,1
Gemeinderat	47,7%	40,8%	-7,0
Gesamt	50,3%	41,6%	-8,7

Zum Vergleich: Sind in Ihrer Gemeinde ausreichend Jugendliche in der Gemeindegearbeit?

	Männer „Ja“	Frauen „Ja“	Δ (♀-♂) pp
Bürgermeister	50,7%	30,9%	-19,8
Vize+Vorstand	31,2%	20,1%	-11,0
Gemeinderat,	34,9%	19,7%	-15,2
Gesamt	38,9%	21,6%	-17,3

Gründe: Was sind Ihrer Meinung nach die Gründe für den geringen Frauenanteil in der Kommunalpolitik? (Mehrfachantworten)

Grund	BM ♂ % Ja	BM ♀ % Ja	Δ BM (pp)	V+V ♂ % Ja	V+V ♀ % Ja	Δ V+V (pp)	GR ♂ % Ja	GR ♀ % Ja	Δ GR (pp)
Schwierige Vereinbarkeit mit Familie	79,3	81,9	2,7	70,4	68,8	-1,6	58,4	65,6	7,2
Mangelndes Interesse der Frauen	51,2	48,9	-2,2	54,6	36,8	-17,8	56,9	39,6	-17,3
Mangelndes Selbstvertrauen der Frauen	34,6	72,3	37,8	28,4	46,5	18,1	29,1	45,7	16,6
Traditionelles Frauenbild in der Bevölkerung	29,7	44,7	15,0	29,3	44,4	15,1	29,1	39,6	10,5
Unattraktive Arbeitszeiten	29,3	37,2	8,0	20,4	13,9	-6,5	8,3	15,6	7,4
Männlich geprägte Parteikultur	27,9	64,9	37,0	43,2	72,2	29,0	44,8	70,5	25,7
Fehlende Unterstützung durch das private Umfeld	21,9	22,3	0,5	19,1	33,3	14,2	17,9	22,8	4,9
Starke männliche Konkurrenz	12,2	18,1	5,9	18,5	18,8	0,2	19,0	20,2	1,3
Nicht ausreichende Frauen- und Nachwuchsförderung	10,8	14,9	4,1	14,2	22,9	8,7	15,7	24,3	8,5
Mangelnde Unterstützung durch eigenen Partei	4,8	9,6	4,7	12,0	13,9	1,9	12,4	23,4	11,0
Fehlende Vorbilder	9,9	19,1	9,2	18,8	18,1	-0,8	18,3	23,4	5,1
Unterrepräsentation in der Öffentlichkeit	7,6	16,0	8,4	10,8	13,9	3,1	10,6	17,1	6,5
Eingeschränkte finanzielle Ressourcen	3,9	4,3	0,3	3,7	2,1	-1,6	3,7	6,1	2,4

Rot markiert: Frauen sehen darin ein kleineres Problem

Gelb markiert: Frauen sehen darin ein größeres Problem

2024 sahen 83% der Männer den Hauptgrund in der schwierigen Vereinbarkeit mit Familie, 57,1% im mangelnden Interesse der Frauen und 34,8% im mangelnden Selbstvertrauen der Frauen. Bei den Frauen begründeten 2024 dem geringen Frauenanteil in der Politik 75,3% mit der schwierigen Vereinbarkeit mit Familie, 63,9% mit dem mangelnden Selbstvertrauen und 62% mit der männlich geprägten Parteikultur.

Offene Frage: Welche sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden oder Herausforderungen bei der Förderung von Frauen oder jungen Menschen in politische Ämter? (N=1.484)

Die Antworten lassen sich (über alle Gruppen) in **7 zentrale Muster** bündeln:

- 1. Ansprache/Strukturen der Nachwuchsförderung**
„Wie erreicht man junge Menschen? Wer kümmert sich? Welche Formate fehlen?“
Sprachlich: oft **lösungsorientiert**, häufig **„es braucht...“**, **„Bezugsperson“**, „politische Bildung“, „Angebote/Programme“.
- 2. Interesse/Politikverdrossenheit & Image**
„Die Jugend will nicht / Politik hat schlechtes Image / Respektlosigkeit“
Sprachlich: starke **Generalisierungen** („die Jugend...“), **wertende Adjektive** („schlechtes Image“, „Freiwild“), teils **medienkritisch**.
- 3. Zeit/Belastung & Vereinbarkeit**
„Zeitfaktor, Termine, Freistellung, Vereinbarkeit mit Beruf/Familie“
Sprachlich: häufig **Listenstil** und **Rahmenbedingungen** („untertags“, „abends“, „Freistellung“).
- 4. Bürokratie/Komplexität & Verantwortung**
„zu viel Bürokratie, Verantwortung/Haftung, komplizierte Abläufe“
Sprachlich: „Bürokratie“, „Verantwortung“, „gesetzlich“, „kompliziert“.
- 5. Parteistrukturen & Rekrutierung**
*„Parteien unattraktiv, undurchlässig, Sesselkleber, Kandidatinnen finden“**
Sprachlich: **Systemkritik** an Partei-Mechaniken („undurchlässig“, „Sesselkleber“).
- 6. Finanzen/Entschädigung & Anreize**
„zu geringe Entschädigung / Einkommensperspektive“
Sprachlich: sehr **knapp** und **ökonomisch** („Einkommen“, „Entschädigung“).
- 7. Abwanderung/Erreichbarkeit junger Menschen**
„ziehen weg, Studium/Stadt, kommen nicht zurück“
Sprachlich: biografisch („Studium“, „wegziehen“, „kommen nicht mehr zurück“).

Über alle Gruppen dominieren zwei Deutungsmuster: Erstens wird Nachwuchsgewinnung als Frage der gezielten Ansprache und fehlender Strukturen gerahmt (z.B. **Bürgermeister: Männer 36,3% vs. Frauen 28,7%; Gemeinderat: Männer 38,9% vs. Frauen 41,7%**). Zweitens wird mangelndes Interesse bzw. ein negatives Politikimage als zentrale Hürde beschrieben (**Bürgermeister: Männer 20,5% vs. Frauen 22,2%**). Die deutlichsten Geschlechtsunterschiede betreffen die Kategorie **Zeit/Belastung & Vereinbarkeit**: Frauen nennen diese Hürde häufiger – besonders in der Gruppe **Vize+Vorstand (30,0% Frauen vs. 17,4% Männer; +12,6 pp)** und bei **Bürgermeister:innen (29,6% vs. 20,2%; +9,4 pp)**. Nach Amtgruppen zeigt sich zudem, dass **Bürgermeister:innen** stärker lösungsorientiert über konkrete Nachwuchs-„Bezugspersonen“ und Maßnahmen sprechen, während **Vize+Vorstand** häufiger partei- und rekrutierungsbezogene Barrieren („Undurchlässigkeit“, „sich nicht deklarieren wollen“) thematisieren. Insgesamt legen die Texte nahe, dass Nachwuchsförderung zugleich als **Struktur-/Anspracheproblem** und als **Belastungs-/Vereinbarkeitsproblem** wahrgenommen wird – mit systematisch stärkerer Gewichtung der Vereinbarkeitsdimension durch Frauen.

Beispielzitate (gekürzt):

Zeit/Vereinbarkeit (♀, Bürgermeister): „Desinteresse an der Politik und Gemeinschaft; zeitliche Ressourcen; finanzielle Entschädigung ...“

Parteistrukturen/Rekrutierung (♂, Bürgermeister): „Oft sind Parteien für Jugendliche unattraktiv und undurchlässig (Sesselkleber) ...“

Politikimage/Respektkultur (♂, Bürgermeister): „... schlechtes Image ... Kommunalpolitiker sind ‚Freiwild‘ ...“

Bewusstsein 2: Unterscheiden sich die Erwartungen an Frauen bzw. Männer als Bürgermeister:in? (N=328 Antworten Bürgermeister 96 | Vize+Vorstand 74 | Gemeinderat 158; Männer 105 | Frauen 187 | Divers 1)

	Männer % Ja	Frauen % Ja	Δ (♀-♂) pp	n Männer (gültig)	n Frauen (gültig)
Bürgermeister	11,5%	52,1%	40,6	434	94
Vize+Vorstand	7,7%	49,3%	41,6	324	144
Gemeinderat	11,6%	34,1%	22,5	654	346
Gesamt	10,7%	40,8%	30,1	1412	584

Gelb markiert: Frauen haben diesen Eindruck stärker

2024 meinten noch 15,8 % der Bürgermeister, dass an Frauen andere Erwartungen gestellt werden und 58,4% der Frauen. Gemeinderät:innen wurden 2024 nicht befragt.

In **allen Segmenten** liegt der „Ja“-Anteil bei Frauen deutlich höher als bei Männern (Frauen berichten also häufiger, dass sich Erwartungen unterscheiden). Die größten Unterschiede finden sich bei den Neos, in Gemeinden mit 10.001-20.000 bzw. über 100.000 Einwohner:innen, bei Vizebürgermeister:innen und Bürgermeister:innen. Bei **Politikern unter 34 Jahren** sehen 12,5% einen Unterschied, ihre gleichaltrigen Kolleg:innen hingegen zu 50%.

Auf die offene Frage: *Wie unterscheiden sich die Anforderungen?* zeigen sich folgende Muster: Männer rahmen Erwartungen häufiger über **archetypische Rollenbilder** bzw. Kommunikationsstile: Bei Bürgermeister:innen ist Kommunikation/Empathie bei Männern höher (15,8% vs. 6,4%; Δ -9,4 pp), und Aussagen greifen öfter generalisierende Gegenüberstellungen auf („Mann = Entscheider; Frau = Kümmerin“). Insgesamt weisen die Texte damit auf zwei zentrale Mechanismen hin: (1) weibliche Amtsausübung wird stärker über **Normen des Auftretens und der Anerkennung** bewertet, (2) weibliche Amtsausübung wird häufiger als Vereinbarkeits- und Beweisleistung gerahmt – besonders außerhalb des Bürgermeisteramts.

Über alle Ämter hinweg beschreiben Frauen häufiger konkrete **Doppelstandards** in der Bewertung von Bürgermeisterinnen – insbesondere in Bezug auf Äußerlichkeiten und ‚angemessenes‘ Auftreten. Bei Bürgermeister:innen ist der größte Geschlechterunterschied die Kategorie Äußeres/Appearance (Frauen 14,9% vs. Männer 2,6%; Δ +12,3 pp). Typisch sind Formulierungen, die eine **abweichende Sanktionierung weiblicher Durchsetzungsstärke** markieren (z.B. ‚Furie‘) und die **stärkere Beobachtung von Aussehen** betonen.

Bei Vize+Vorstand fällt der stärkste Abstand in der Kategorie Sonstiges/Unklar auf (Frauen 38,5% vs. Männer 64,7%; Δ -26,2 pp) – Männer formulieren hier häufiger sehr kurz oder unspezifisch. Gleichzeitig betonen Frauen in dieser Gruppe deutlich stärker Vereinbarkeit/Familie (21,2% vs. 5,9%; Δ +15,3 pp) sowie Kompetenz/Durchsetzung (21,2% vs. 11,8%; Δ +9,4 pp), häufig mit Leistungs-/Pflichtmodalität („müssen mehr leisten/ sich beweisen“).

Beispielzitate (gekürzt):

(♀, Bürgermeister – Äußeres/Appearance): „wenn Frauen lauter werden, sind sie eine Furie; ... man schaut bei Frauen mehr auf das Äußere ...“

(♂, Bürgermeister – Kompetenz/Durchsetzung): „Mann = der Entscheider, der Bestimmer; Frau = die Kümmerin, die Mitfühlende“

(♀, Vize+Vorstand – Vereinbarkeit/Familie): „Schafft es eine Frau sich durch zu setzen? Bringt sie Familie und Amt unter einen Hut? Daher mehr Druck““

3. Einstellung zu Demokratie

Motivation: Was war Ihre hauptsächliche Motivation, um für ein politisches Amt zu kandidieren?

	BM ♂ %	BM ♀ %	Δ BM (pp)	V+V ♂ %	V+V ♀ %	Δ V+V (pp)	GR ♂ %	GR ♀ %	Δ GR (pp)
Ich wollte mich über den eigenen Tellerrand hinaus für etwas engagieren.	42,3	36,8	-5,5	49,0	41,8	-7,2	44,0	46,3	2,3
Ich war mit der bisherigen Gemeindepolitik unzufrieden.	21,0	10,5	-10,5	21,7	19,4	-2,3	21,1	14,5	-6,6
Ich wurde dazu überredet.	15,1	27,6	12,5	7,9	6,0	-2,0	11,6	11,3	-0,3
Ich sah die Chance, mich dadurch persönlich weiterzuentwickeln.	13,2	15,8	2,6	10,3	17,9	7,6	11,6	10,9	-0,6
Ich wollte ein konkretes Thema in meiner Gemeinde voranbringen.	6,7	5,3	-1,5	8,6	11,9	3,3	9,0	14,8	5,8
Ich sah die Möglichkeit, eine politische Karriere zu starten.	1,6	3,9	2,3	2,4	3,0	0,6	2,7	2,3	-0,5

Rot markiert: Frauen sehen darin eine kleinere Motivation
Gelb markiert: Frauen sehen darin eine größere Motivation

Einstieg: Wie entstand Ihre Entscheidung zur Kandidatur?

	BM ♂ %	BM ♀ %	Δ BM (pp)	V+V ♂ %	V+V ♀ %	Δ V+V (pp)	GR ♂ %	GR ♀ %	Δ GR (pp)
Aus eigener Motivation heraus.	42,9	27,7	-15,2	42,6	29,2	-13,4	41,3	27,7	-13,5
Von Parteikollegen motiviert.	24,7	30,9	6,2	28,7	28,5	-0,2	25,5	30,3	4,8
Von Freundeskreis/Bevölkerung motiviert.	16,1	16,0	-0,2	16,4	13,9	-2,5	13,8	11,0	-2,8
Ich wurde überredet.	8,1	9,6	1,5	5,6	10,4	4,9	10,4	13,6	3,2
Sonstiges	4,8	7,4	2,6	1,2	4,2	2,9	2,9	2,3	-0,6
Von Parteikolleginnen motiviert.	3,0	5,3	2,3	3,4	9,0	5,6	3,5	11,8	8,3
Von Familie motiviert.	0,5	3,2	2,7	2,2	4,9	2,7	2,6	3,2	0,6

Rot markiert: Frauen sehen darin eine kleinere Motivation
Gelb markiert: Frauen sehen darin eine größere Motivation

Demokratieverständnis

Aussage (5.3)	B	B	Δ	V+	V+	Δ	G	G	Δ
	M	M	BM	V	V	V	R	R	GR
	♂	♀	(pp	♂	♀	(pp	♂	♀	(pp
	%	%)	%	%)	%	%)
Mehrheiten im Gemeinderat müssen immer respektiert werden, selbst wenn sie im Widerspruch zu den eigenen Überzeugungen oder Interessen stehen.	94	89	-4	89	84	-5	85	81	-4
In der Politik ist es das Ziel, eine gemeinsame Lösung im Sinne eines Kompromisses zu finden.	92	98	5	91	92	2	88	88	0
Ich bin gewählt worden, um für die Bevölkerung zu entscheiden.	92	83	-9	90	88	-3	88	84	-4
Ich habe das Gefühl, dass die meisten Menschen nicht mit Politik belästigt werden wollen.	74	78	4	76	77	1	76	73	-3
Die politische Debatte ist zu sehr von gegenseitigem Anpatzen statt von Sachlichkeit geprägt.	61	68	7	60	65	5	61	67	6
Die Bevölkerung sollte stärker in beratende Prozesse, zum Beispiel durch Bürgerräte, eingebunden werden.	52	56	5	58	75	17	63	76	13
Instrumente der direkten Demokratie wie Volksabstimmungen sollten auf Gemeindeebene öfters angewendet werden.	35	37	2	52	55	2	56	69	14

Rot markiert: Frauen stimmen in geringerem Ausmaß zu
Gelb markiert: Frauen stimmen in höherem Ausmaß zu

4. Politische Zukunft

Persönlich: Planen Sie eine erneute Kandidatur?

Amtgruppe	Männer % Ja	Frauen % Ja	Δ (♀-♂) pp
Bürgermeister	60,4%	56,4%	-4,0

Bei der Begründung liegen die größten Abstände zwischen Männern und Frauen bei:

Arbeitsbelastung als Politiker:in:	Männer 15,0%, Frauen 0,0% → $\Delta = -15,0$ pp
Verantwortung als Politiker:in:	Männer 13,8%, Frauen 25,0% → $\Delta = +11,3$ pp
Alter:	Männer 78,8%, Frauen 68,8% → $\Delta = -10,0$ pp
Familie & Amt zu vereinbaren:	Männer 7,5%, Frauen 0,0% → $\Delta = -7,5$ pp,

Haben Sie Ambitionen, das Amt des/der Bürgermeister:in anzustreben? (nur Vizebürgermeister:innen)

	Männer %	Frauen %	Δ (♀-♂) pp
Ja	32,0%	8,8%	-23,1
Nein	49,5%	73,5%	24,0
Unentschlossen	18,6%	17,6%	-0,9

Gründe: Wenn nein, Was sind die Gründe dafür?

Grund	Männer (Ja)	Frauen (Ja)	Δ (♀-♂) pp
Arbeitsbelastung als Bürgermeisterin bzw. Bürgermeister	41,7%	32,0%	-9,7
Alter	35,4%	48,0%	12,6
Probleme, Familie und Amt zu vereinbaren	35,4%	20,0%	-15,4
Verantwortung als Bürgermeisterin bzw. Bürgermeister	27,1%	40,0%	12,9
Bedrohungen/Beleidigungen	6,3%	12,0%	5,8
Keine stabile politische Mehrheit zum Regieren	6,3%	4,0%	-2,3
Schwierigkeiten im Amt	4,2%	8,0%	3,8
Mangelnde Unterstützung der Bevölkerung	4,2%	4,0%	-0,2
Mangelnde Unterstützung durch die Partei	2,1%	0,0%	-2,1
Probleme in der Gemeinde	0,0%	0,0%	0,0

Rot markiert: Frauen sehen darin ein kleineres Problem

Gelb markiert: Frauen sehen darin ein größeres Problem

Zusammensetzung der Stichprobe

Amt:	Gemeinderätin/Gemeinderat:	1.254	(52,3%)
	Bürgermeisterin/Bürgermeister:	608	(25,4%)
	Mitglied Gemeindevorstand/Stadtsenat:	389	(16,2%)
	Vize-Bürgermeisterin/Vize-Bürgermeister:	146	(6,1%)
Gemeindegröße:	2.001–5.000:	912	(38,0%)
	bis 2.000:	860	(35,9%)
	5.001–10.000:	399	(16,6%)
	10.001–20.000:	171	(7,1%)
	20.001–100.000:	44	(1,8%)
	über 100.000:	11	(0,5%)
Bundesland:	Niederösterreich	669	27,9%
	Oberösterreich	616	25,7%
	Steiermark	295	12,3%
	Kärnten	246	10,3%
	Tirol	223	9,3%
	Vorarlberg	153	6,4%
	Salzburg	112	4,7%
	Burgenland	83	3,5%
Opposition:	Nein:	1.543	(64,4%)
	Ja:	755	(31,5%)
	Sonstiges:	98	(4,1%)

Geschlecht: Männlich: 1.412 (70,6% gültig | 58,9% gesamt)
 Weiblich: 584 (29,2% gültig | 24,4% gesamt)
 Divers: 3 (0,2% gültig | 0,1% gesamt)
 Keine Angabe: 398 (16,6% gesamt)

	♂	%	♀	%	Divers	%	Summe
Bürgermeisterin/ Bürgermeister	434	82,0	94	17,8	1	0,19	529
Gemeinderätin/ Gemeinderat	654	65,3	346	34,5	2	0,20	1002
Mitglied Gemeindevorstand/ Stadtssenat	227	67,4	110	32,6	0	0,00	337
Vize-Bürgermeisterin/Vize- Bürgermeister	97	74,1	34	26,0	0	0,00	131
Gesamt	1412	70,6	584	29,2	3	0,15	1999

Methodische Anmerkung: In der Auswertung wird die Kategorie „divers“ wegen Datenschutz ausgeschieden (zu geringe Fallzahl) und die Kategorien Vizebürgermeister:innen und Mitglied Gemeindevorstand/Stadtssenat (V+V) zusammengefasst.

Alter: 55–64 Jahre: 622 (31,1%)
 45–54 Jahre: 608 (30,4%)
 35–44 Jahre: 387 (19,4%)
 65+ Jahre: 215 (10,8%)
 bis 34 Jahre: 167 (8,4%)

Ausübung des Amtes: Nebenberuflich: 1.719 (86,0% gültig | 71,7% gesamt)
 Hauptberuflich: 280 (14,0% gültig | 11,7% gesamt)
 Fehlend: 398 (16,6% gesamt)

Partei: ÖVP: 954 (47,7%) SPÖ: 458 (22,9%)
 Unab. NL: 284 (14,2%) FPÖ: 152 (7,6%)
 Die Grünen: 106 (5,3%) Andere Partei: 34 (1,7%)
 NEOS: 11 (0,6%)